

Der Verkehr muss reguliert werden

Die Valposchiavo leidet unter dem Transitverkehr nach Livigno. Nun liegt ein Lösungsvorschlag vor.

Fadrina Hofmann

Der Sommer steht vor der Tür – und damit rückt in der Valposchiavo auch das Thema Verkehr wieder ins Zentrum. In den vergangenen Jahrzehnten stieg das Verkehrsaufkommen jeweils ab Juni auf der Strasse, die nach Livigno führt. Sobald die Forcola di Livigno nach der Wintersperre wieder befahrbar ist, fahren die Italiener durch die Valposchiavo, um günstig zu tanken.

Livigno ist ein Zollfreigebiet. Der Weg über die Valposchiavo ist für die Norditaliener näher, als über italienisches Gebiet zu fahren. Vor allem im Juli und im August ist das Verkehrsaufkommen gross. «Am späteren Vormittag und am späteren Nachmittag hat es enorm viel Verkehr», sagt Giovanni Jochum, Gemeindepräsident von Poschiavo. Befindet sich auch noch ein Lichtsignal auf der Strecke oder fährt die Bahn durch, bildet sich sofort eine Kolonne. «Im Tal bleibt aufgrund des Benzin-tourismus nichts zurück, ausser Schmutz und Lärm», erläutert Jochum das Problem. Die Valposchiavo positioniert sich seit einigen Jahren als nachhaltige Tourismusregion mit Bioprodukten. «Der reine Transitverkehr ist ein Störfaktor für unser Tal», meint der Gemeindepräsident.

Wichtige Verbindung

Immer wieder hat es Vorstösse gegeben, um die Verkehrssituation zu verbessern, doch da die Entscheidungsfähigkeit der Region beschränkt wird, blieb es bisher bei den Vorschlägen. Betroffen ist nämlich eine Kantonsstrasse, welche die Schweiz mit Italien verbindet. Die Gemeinde und die Region können Kanton und Bund nur für die Problematik sensibilisieren. «Valposchiavo ist umgrenzt von Italien, und wir arbeiten auf verschiedenen Ebenen eng mit Italien zusammen», erklärt Jochum. Ungefähr 700 Grenz-gängerinnen und Grenz-gänger

fahren täglich ins Südbündner Tal. «Wir wollen zusammen Lösungen finden, denn nur so kann man weiterkommen», betont Jochum. Auf der Ebene der Region Bernina besteht eine Arbeitsgruppe, die sich mit dem Privatverkehr beschäftigt. Diese

«Der reine Transitverkehr ist ein Störfaktor.»



Giovanni Jochum
Podestà Poschiavo

hat sich der Problematik angenommen und mit dem Kanton Rücksprache gehalten, wie man das Verkehrsaufkommen reduzieren oder limitieren könnte.

Gerade und ungerade Tage

Die Kantonsstrasse einfach zu schliessen, geht nicht. Deswegen musste die Arbeitsgruppe kreativ werden. Der Lösungsvorschlag tönt im ersten Augenblick wie ein Scherz: So schlägt die Arbeitsgruppe vor, dass die Regulierung via Auto-Kennzeichen erfolgen soll: An einem Tag könnten die geraden Zahlen, am anderen Tag die ungeraden Zahlen bei La Motta durchfahren.

Etwas Ähnliches hat Italien für die Städte wie Mailand realisiert. «Diese Lösung tönt einfach, die Umsetzung ist aber etwas schwieriger», sagt Jochum. Fährt beispielsweise jemand in Mailand los, passiert die ganze Valposchiavo und stellt bei La Motta fest, dass er mit einem geraden Autokennzeichen an die-

sem Tag nicht nach Livigno fahren darf, ist der Konflikt bereits programmiert. Damit wäre das Problem auch gar nicht gelöst und zusätzlich würde das Image der Valposchiavo leiden.

Die Idee ist deswegen, dass bereits in Tirano – also noch vor der Schweizer Grenze – informiert werden soll, wie der Durchgangsverkehr in der Valposchiavo gelenkt wird. Die Frage ist auch, ab welchem Verkehrsaufkommen die neue Regelung eingeführt werden soll. So könnte man die Lenkung an den Wochenenden im Sommer oder während Ferragosto, der italienischen Ferienzeit im August, einführen.

Der Einfluss ist beschränkt

Die Region Bernina kann aber nur den Anstoss für eine Verbesserung des Durchgangsverkehrs geben, danach wäre der Kanton am Ball. Die Präsidentenkonferenz der Region Bernina hat sich noch nicht im Detail mit dem

Thema befasst. Im August soll entschieden werden, was die Region als Vorstoss beim Kanton deponieren möchte.

In der Lombardei ist man von den Puschlaver Ideen jedenfalls nicht begeistert, wie Jochum erzählt. «Es hat massive Reaktionen zu diesem Vorschlag gegeben, zum Teil auch von Verantwortlichen aus Livigno», schildert er. Das Thema sei sehr emotionsgeladen, die Interessen gingen weit auseinander. Deswegen plädiert der Gemeindepräsident von Poschiavo für eine Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg. Eine Entlastung würde übrigens auch die Umfahrung von Tirano bringen, welche möglicherweise den Verkehr via Passo del Foscagno im Veltlin statt durch die Valposchiavo leiten würde. «Unsere Geduld geht langsam verloren, die Toleranz für den Benzintourismus ist nicht mehr vorhanden», sagt Jochum abschliessend.

